

2019

Gen-ethische Stiftung
Jahresbericht 2019



Herzlich willkommen zum Jahresbericht 2019 der Gen-ethischen Stiftung



Die Gen-ethische Stiftung hat im Jahr 2019 erstmals mehr Geld in Saatgut-Initiativen investiert als in die Gentechnik-Kritik. Es geht dabei vor allem um zwei Initiativen auf dem Balkan, die von den Organisationen Arche Noah und Pro Specie Rara unterstützt werden. In Deutschland wurde wieder der große Saatgut-Markt in der Nähe von Würzburg gefördert, der von der Initiative open house ins Leben gerufen wurde. Die Erfolge dieser drei Saatgut-Gruppen freuen uns sehr.

Die Landwirtschaft vor allem in Brasilien, Argentinien und den USA, ist geprägt durch transgene Saaten, die vor allem als Futtermittel für den Weltmarkt und Rohstoffe für die Industrie dienen. Dabei werden laufend mehr Pflanzen

resistent gegen die Unkrautvertilgungsmittel und gegen die in die Pflanzen eingebauten Insektizide. Es wird deshalb noch mehr gespritzt, mit immer mehr Giften. Die Landwirtschaft in den entsprechenden Anbaugeländern wird dabei immer industrialisierter, Kleinbauern werden bei dieser Entwicklung immer stärker an den Rand gedrängt. Diesen Trend wollen wir in Europa verhindern.

Die neuen Gentechnologien (Genome Editing) führen weiter, was die Gentechnik schon vorbereitet hat: Es sollen immer mehr und schneller neue Pflanzen und sogar Tiere nach den Bedürfnissen der Massenproduktion geschaffen werden. Die Akteure dieser Techniken versuchen mit geballter Macht, die Politik dazu zu bringen, dass möglichst viele dieser Organismen ohne Kennzeichnung und ohne weitere Prüfung auf den Markt gelangen.

Wir sind sehr froh, dass wir Vereine unterstützen können, die hier wissenschaftlich darlegen können, was bei der alten, aber auch der neuen Gentechnik falsch läuft, welche Mängel in der Risikoanalyse stecken und was es für Folgen hätte, wenn die neuen Technologien rasch und ohne jegliche Regeln zugelassen würden. Die Arbeit der von der Stiftung unterstützten Organisationen ist ein deutlich wahrnehmbares Gegengewicht zu den Anstrengungen der Lobbyorganisationen aus Wissenschaft und Industrie.

Aktivitäten gegen Patente auf Pflanzen und Tiere unterstützt die Stiftung schon seit langer Zeit. Es gibt hier immer wieder Erfolge, die aber von Firmen, Patentanwälten und dem Europäischen Patentamt so gehandhabt werden, dass sie weitgehend wirkungslos bleiben. Wir sind weiter unterstützend dabei und geben nicht auf!

Auch weitere Themen sind uns seit langem ein Anliegen: dazu gehören Fortpflanzungstechnologien beim Menschen, die vom Gen-ethischen Netzwerk hinterfragt werden, aber auch die Entwicklung von kritischen Materialien für die Bildungsarbeit in Schulen in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz. Die kritische Begleitung von Gen- und Biotechnologie, aber auch die Entwicklung von Alternativen sind auf das Engagement und die finanzielle Unterstützung vieler Bürger*innen angewiesen ist. Ich lade Sie daher wieder herzlich ein, die Gen-ethische Stiftung durch Zustiftungen oder Spenden zu fördern.

Ruth Tippe

Gründerin der Gen-ethischen Stiftung



Über die Stiftung

Die Gen-ethische Stiftung (GeS) wurde im Jahr 2001 von Ruth Tippe gegründet. Ziel der Stiftung ist es, Aufklärungsarbeit über Gen-, Bio- und Fortpflanzungstechnologien zu leisten und Organisationen und Initiativen zu unterstützen, die sich kritisch mit diesen Themen auseinandersetzen. Zudem unterstützt die Stiftung Aktivitäten zur Weiterentwicklung von standortangepassten, gentechnikfreien Nutzpflanzen. Die Stiftung wird dabei von zahlreichen Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Landwirtschaft und Umweltschutz unterstützt.



Foto © Falk Heller, Argum

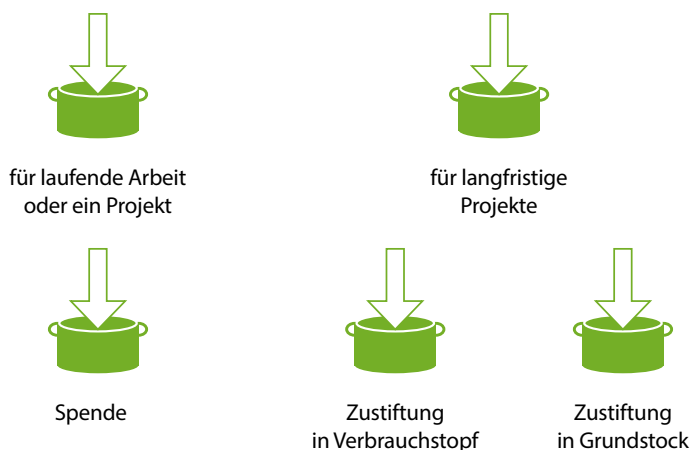
2013 wurde die Stiftung rechtlich umgestaltet. Seither können größere Zustiftungen auch in eine gesonderte Verbrauchsstiftung fließen. Die Guthaben daraus können über einem Zeitraum von mindestens zehn Jahren gestreckt ausgeschüttet werden. Dies ermöglicht eine höhere Sicherheit für die Organisationen, aber auch einen direkten und wirkungsvollen Einsatz der Zuwendungen.

Ruth Tippe, die Gründerin der Stiftung, wurde in Zürich (Schweiz) geboren. Sie studierte Biologie mit Schwerpunkt Mikrobiologie, Genetik und Biochemie in Tübingen und München und promovierte anschließend in Berlin am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik. Sie arbeitet seit vielen Jahren als Koordinatorin der Initiative „Kein Patent auf Leben!“ in München. Diese Initiative ist inzwischen Teil des Vereins „No Patents on Seeds!“ / „Keine Patente auf Saatgut!“, der Akteure aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenführt.

Seit 2018 besteht der Vorstand der Stiftung aus Florianne Koechlin, Basel, Beate Koller, Wien, Dr. Manuel Schneider, München, sowie Florian und Ruth Tippe.

– mehr über den Vorstand finden Sie auf Seite 11 –

So können die Projekte der Stiftung unterstützt werden



Zustiftungen in den Verbrauchstopf werden steuerlich wie Spenden behandelt, im Gegensatz zu Zustiftungen in den Grundstock.

Diese Organisationen fördert die Gen-ethische Stiftung

Gen-ethisches Netzwerk e.V.

Das Gen-ethische Netzwerk e.V. (GeN) verfolgt seit über 30 Jahren die komplexen Entwicklungen in den Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologien und arbeitet diese für die interessierte Öffentlichkeit auf. Im Zentrum der Arbeit steht die Fachzeitschrift Gen-ethischer Informationsdienst (GID): Er erscheint viermal im Jahr und bietet ein breites Spektrum an kritischen Informationen zu den Entwicklungen in Gen- und Fortpflanzungstechnologien. Er enthält aktuelle Berichte, Diskussionen und Informationen sowie Hinweise zu Neuerscheinungen und Veranstaltungen.

Darüber hinaus informieren die Mitarbeiter*innen des GeN in Workshops, Vorträgen, Pressemitteilungen und Medienberichten über Themen, die in der gesellschaftlichen Debatte sonst zu kurz kommen. So hat das GeN 2019 ausführlich über die Risiken und Probleme polizeilicher DNA-Analysen berichtet und sich nach dem „Tabubruch“ Ende 2018 (ein chinesischer Forscher „erschuf“ die ersten gentechnisch veränderten Kinder) verstärkt mit der wissenschaftlichen und ethischen Debatte rund um Genome Editing am Menschen auseinandergesetzt. Auch das öffentliche Interesse an den Datenschutzrisiken von Internet-Gentests war 2019 überraschend groß. Das GeN hat als eine der wenigen kritischen Stimmen effektiv in die deutsche Debatte interveniert. Gleiches gilt für die Entwicklungen im Bereich Fortpflanzungstechnologien. Das GeN hat den politischen Prozess rund um die Nichtinvasiven Pränataltests (NIPT) kritisch begleitet und sich immer wieder erfolgreich an der Diskussion beteiligt.

Im Bereich der neuen Gentechnikverfahren hat das GeN 2019 ein zweitägiges Netzwerktreffen zum Austausch über die Entwicklungen in den neuen Gentechniken organisiert und neue Vernetzungen angestoßen. Eine Zusammenarbeit fand 2019 auch mit dem Verein „No Patents on Seeds!“ statt: Das GeN hat das Einspruchsverfahren gegen ein Patent auf Lachse und Forellen aktiv unterstützt. Und wie in den Jahren zuvor hat das GeN auch 2019 die BASF-Hauptversammlung besucht, kritische Fragen gestellt und Kritik aktiv eingebracht.

„Für unsere unabhängige Arbeit ist die Unterstützung durch die Gen-ethische Stiftung unerlässlich!“

(Dr. Isabelle Bartram, Molekularbiologin und Mitarbeiterin im GeN)



Silvia Groß

war verantwortlich für die Verwaltung.



Christof Potthof

arbeitete zu neuen Gentechnikverfahren in der Landwirtschaft.



Dr. Isabelle Bartram

arbeitete zu Genome Editing am Menschen und polizeilichen DNA-Analysen.



Janina Johannsen

war verantwortlich für die GID-Redaktion.



Judith Düesberg

arbeitete zu klassischer Gentechnik und Patenten.



Kirsten Achtelek

arbeitete zu Pränataldiagnostik und Reproduktionstechnologien.



Weitere Informationen:

www.gen-ethisches-netzwerk.de

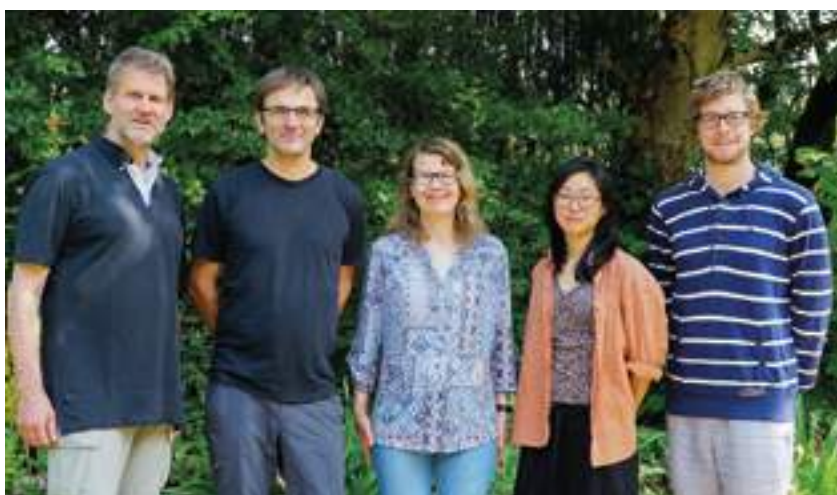
Testbiotech e.V. – Unabhängiges Institut für Folgenabschätzung in der Biotechnologie

Testbiotech e. V. wurde 2008 von einer Gruppe kritischer Expert*innen gegründet, um unabhängige Forschung und die gesellschaftliche Debatte über die Auswirkungen der Biotechnologie zu fördern. Testbiotech hat eine starke Ausrichtung auf wissenschaftliche Fragen. Themen sind unter anderem die Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen, die Patentierung von Genen und Lebewesen, das Klonen von Nutztieren, die Verflechtungen von Industrie und Behörden und die Bewertung neuer Gentechnikverfahren wie CRISPR/Cas. Im Jahr 2019 wurden drei wissenschaftliche Projekte abgeschlossen: GeneTip (zu Gene Drives), RAGES (zur Risikobewertung gentechnisch veränderter Pflanzen) und die Fachstelle Gentechnik und Umwelt (zur neuen Gentechnik). Zur Fachstelle Gentechnik und Umwelt und RAGES fanden Veranstaltungen in Berlin und Brüssel statt. Die Ergebnisse wurden nach Peer-Review in internationalen Journalen veröffentlicht. Viel Beachtung fand zudem ein Bericht zum Thema Artenschutz und Gentechnik, in dem vor Freisetzungen von gentechnisch veränderten Organismen in natürlichen Populationen gewarnt wird. Testbiotech verbindet wissenschaftliche Expertise mit gesellschaftlichem Engagement. Ziele sind die Förderung von unabhängiger Forschung, verbesserte Risikobewertung, mehr Transparenz und eine stärkere Berücksichtigung der Interessen von Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutz.



„Die Gen-ethische Stiftung gehört zu den ersten und wichtigsten Unterstützern von Testbiotech. Die dauerhafte Finanzierung durch die Stiftung ermöglicht Testbiotech eine kontinuierliche Arbeit, durch die der Verein weiter wachsen kann und die ihn in die Lage versetzt, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren.“

(Dr. Christoph Then, Geschäftsführer)



Weitere Informationen:

www.testbiotech.de

www.fachstelle-gentechnik-umwelt.de

www.genetip.de

www.testbiotech.org/projekt_rages

open house

Die Saatgut-Initiative open house wurde im Jahr 2010 gegründet. Sie setzt sich für die Erhaltung und Weiterverbreitung von freiem, samenfestem Saatgut ein. Ihren Ursprung hat die in Franken beheimatete Initiative in der Auseinandersetzung um den Anbau von gentechnisch verändertem Mais in der Region. Ausgehend von der breiten gesellschaftlichen Debatte um das Thema Agro-Gentechnik beschlossen Barbara und Martin Keller, die Gründer der Initiative, dass es nicht genügt, sich nur „gegen“ eine bestimmte Technologie auszusprechen, sondern dass vielmehr konkrete Alternativen entwickelt werden müssen. open house hat daher damit begonnen, nachhaltige Formen des Gartenbaus und der Landwirtschaft zu praktizieren und zu fördern. Im Fokus steht dabei das Saatgut. Konkret möchte der Verein die Erhaltung und Weiterentwicklung der biologischen Vielfalt unterstützen und setzt daher nicht auf Hybrid-Saatgut der Industrie, sondern auf alte, samenfeste Sorten, die in jedem Garten genutzt und weitervermehrt werden können. Grundgedanke ist dabei, dass die Erhaltung und Entwicklung von Saatgut zu den ältesten Gemeinschaftsprojekten der Menschheit gehören. Die gemeinsame Pflege dieser Sorten ist damit letztlich ein urdemokratisches Konzept, das sich strikt gegen die Monopolisierung der biologischen Vielfalt durch die Industrie wendet.



Der Verein richtet seit 2011 einmal pro Jahr ein großes Saatgut-Festival aus, bei dem sich Erhaltungs- und Züchtungsorganisationen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum treffen. Das Saatgut-Festival ist auch eine Plattform, um politische Themen wie Patente und Gentechnik öffentlich anzusprechen. So knüpft der Verein an seine Ursprünge an und verbindet praktische mit wissenschaftlichen und politischen Aspekten.

Das wichtigste Projekt im Jahr 2019 war neben dem Saatgut-Festival die Wiedereinführung von „Grells Unterfränkischem Landweizen“. Der Bäcker und Landwirt Hans Gebert konnte dafür gewonnen werden, diese Sorte anzubauen und zu vermarkten. Die Nachfrage war so groß, dass er die Ernte von zwei weiteren alten Weizenarten aufgekauft hat. Weitere derartige Projekte befinden sich im Aufbau.



Weitere Informationen: www.openhouse-site.de

Balkan Beets Projekt

Das Projekt Balkan Beets trägt dazu bei, die immense Vielfalt der Kulturpflanzen in Südosteuropa zu retten und weiterzuentwickeln. Partnerorganisationen in Albanien, Bosnien und Herzegowina sowie Rumänien bauen nachhaltige Systeme für Anbau und Erhaltung auf Basis der regionalen Sortenvielfalt auf. Balkan Beets wird vom Verein Arche Noah, Gesellschaft für die Erhaltung und Entwicklung der Kulturpflanzenvielfalt mit Sitz in Schiltern, Österreich, geleitet. Im Jahr 2019, dem zweiten von insgesamt fünf Projektjahren, sind die ersten Erfolge unserer Arbeit sichtbar geworden:



Albanien: Fetah Elezi und Sokrat Jani vom gemeinnützigen Verein für pflanzengenetische Ressourcen Albaniens haben 2019 in ihrem Vielfaltsgarten nahe der Hauptstadt Tirana Saatgut von 120 albanischen Gemüse- und Getreide-Landsorten erzeugt. Gemeinsam mit Arche Noah wurde ein ambitioniertes Programm zur Inwertsetzung dieser genetischen Vielfalt erarbeitet. Das Programm beinhaltet die Produktion von Gemüse-Jungpflanzen, eine Auszeichnung für Bäuer*innen und Gastronomiebetriebe sowie die Ausbildung von jungen Kulturpflanzen-Expert*innen.

Bosnien und Herzegowina: Gordana Đurić und ihre Kolleg*innen vom Institut für genetische Ressourcen an der Universität Banja Luka haben 2019 gemeinsam mit fünf Landwirt*innen einheimische Sorten von Tomate, Paprika und Salat vermehrt. Die Wissenschaftler*innen des Instituts vermittelten den Teilnehmer*innen das Wissen rund um diese Kulturarten und die Saatguterzeugung. Das bildet die Basis für einen weiteren Anbau und Verkostungen im Jahr 2020.

Die Stiftung „Factory of Joy“ konnte 2019 in der Gemeinde Čelinac nahe Banja Luka ihre Kapazitäten für die Saatguterzeugung wesentlich steigern. Ein Folientunnel beherbergt nun viele seltene bosnischen Gemüsesorten. Eine Auswahl von 15 Sorten wurde in einem liebevoll gestalteten Katalog beschrieben und ist jetzt in geprüfter Saatgut-Qualität verfügbar.

Rumänien: Adina Moise vom Verein „Romania in Transition“ hat in Bukarest die Community Seed Bank „Casa Semintelor“ (dt. Samenhaus) gegründet und bereits über hundert gefährdete rumänische Sorten in die Sammlung aufgenommen. Drei Mitarbeiter*innen sind mit der Saatguteinlagerung beschäftigt, über 90 Freiwillige in ganz Rumänien beteiligen sich an der Erhaltungsarbeit.



Weitere Informationen: www.arche-noah.at/wissen/projekte/balkan-beets

Pro Specie Rara: Die Gemüsevielfalt von Mazedonien retten

In einer Zeit, in der in Mazedonien die Politik die Gemüter der Menschen in ihrem Alltag beherrscht, haben wir versucht, das Projekt zur Rettung der pflanzengenetischen Vielfalt des Landes weiter voranzubringen. 2018 hatten wir 200 verschiedene Pflanzensorten, teils von Bauern und teils aus der Sammlung der nationalen Genbank in Strumica erhalten. In der Zwischenzeit ist es den Projektverantwortlichen gelungen, sich erfolgreich zwischen den Behörden und der Bevölkerung zu positionieren und den Menschen den Nutzen der lokalen und traditionellen Sorten näherzubringen.



Gemeinsam mit dem Netzwerk konnten im ersten Jahr über 100 Sorten vermehrt werden. Zehn Studenten begannen mit der Beschreibung von lokalen Herkünften und halfen bei der Vermehrung mit.

Zusammen mit der lokalen NGO „Igradina“ (Urban-Agriculture-Netzwerk, das mit traditionellen Sorten Gartenbau in der Stadt betreiben will) wurden in Skopje Kurse durchgeführt, in denen die Saatgutproduktion und Sortenerhaltung erlernt werden konnte.

Für Studenten (25 Teilnehmer*innen) der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität in Stip wurde eine Vorlesungsreihe entwickelt und durchgeführt. Dazu wurden Vorlesungen von einigen Professor*innen und Forscher*innen aus Serbien (Institut für Saatgutproduktion aus Novi Sad) in den Räumen der Universität Stip sowie ein Webinar von Ms. Michelson von der HAMK Universität aus Finnland organisiert. Neben erfolgreichen Aktionen zur Vermehrung und Propagierung der traditionellen Sorten Mazedoniens hatte das Projekt aber auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem mit den inadäquaten Lagermöglichkeiten. So wurden einige Saatgutportionen durch Feuchtigkeit und zu hohe Temperaturen beschädigt. Für die Nachhaltigkeit des Projektes wird es sehr wichtig sein, gute Lagerungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Neben den reinen Erhaltungstätigkeiten wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um das Projekt über kommerzielle Aktivitäten auf eine nachhaltige Basis zu stellen. So wurden Treffen mit Unternehmen (Ajvar-Produzent, lokale Bäckerei, Rapunzel, Snack-Produzent etc.) durchgeführt, die bei der Entwicklung und Vermarktung von Produkten aus alten und traditionellen Sorten mithelfen könnten.



Weitere Informationen: www.prospecierara.ch

Keine Patente auf Saatgut! e.V.

Die Koalition von No Patents on Seeds! bzw. Keine Patente auf Saatgut! hat sich 2018 neu organisiert und sich zu diesem Zweck erstmals die Organisationsform eines eigenständigen Vereins gegeben. In der zweiten Hälfte 2019 startete der neue Verein seine Tätigkeit offiziell. Mitglieder des Vereins sind u.a. das Gen-ethische Netzwerk, PublicEye, Arche Noah, der Bund Naturschutz und Oxfam.

Der Verein setzt sich wie zuvor für Verbote der Patentierung von Pflanzen und Tieren aus konventioneller Züchtung ein. Nachdem laut einer Entscheidung des Europäischen Patentamtes (EPA) seit Ende 2018 wieder derartige Patente erteilt werden sollten, appellierte Keine Patente auf Saatgut! erfolgreich an den Präsidenten des EPA, alle anhängigen Verfahren auszusetzen. Zudem protestierten Vertreter*innen von Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Entwicklungshilfe, Lebensmittelherstellung und Umweltschutz mit einer drei Meter großen Melone gemeinsam vor dem EPA in München. Um die offenen rechtlichen Fragen zu klären, startete das EPA ein Verfahren vor der höchsten Rechtsinstanz des Amtes, der Großen Beschwerdekammer. Keine Patente auf Saatgut! beteiligte sich gemeinsam mit 25.000 Einzelpersonen und rund 50 Organisationen im Oktober 2019 mit einer Stellungnahme am Verfahren. Mit dabei waren auch die Dachverbände der europäischen Landwirte (COPA/COGECA und IFOAM) sowie zahlreiche Regierungen der Mitgliedsländer des EPA.



Weitere Informationen: www.no-patents-on-seeds.org

Foto © Falk Heller, Argum

Projekt „Schule und Gentechnik“

„Schule und Gentechnik“ ist ein Projekt des Informationsdienst Gentechnik, dem kritischen Portal zum Thema Agro-Gentechnik. Es richtet sich an Lehrer*innen sowie an Schüler*innen aller Schularten der Sekundarstufe. Das Projekt möchte zeigen, dass es für die Skepsis der Gesellschaft gegenüber der Gentechnik in der Landwirtschaft gute Gründe gibt. In Bereichen für Schüler*innen und Lehrer*innen wird das komplexe und vielschichtige Thema von Expert*innen aufgegriffen und didaktisch aufbereitet: argumentativ, anschaulich und anwendungsorientiert.



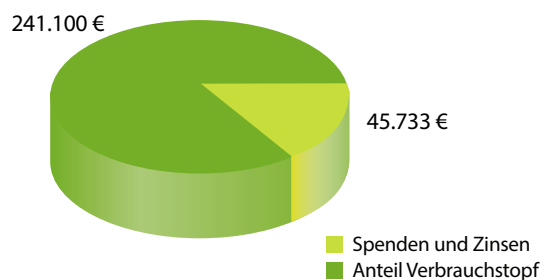
Verschiedene Grundlagentexte bieten einen Einstieg in das vielschichtige Thema Agro-Gentechnik und geben z.B. einen Überblick darüber, welche gentechnisch veränderten Pflanzen es gibt und wie deren Nutzung gesetzlich geregelt ist. Fallbeispiele u.a. zu „Golden Rice“, gentechnisch veränderter Baumwolle, Gentechnikbäumen oder Glyphosat laden dazu ein, tiefer in die Thematik einzusteigen. Lehrer*innen können zudem Zusammenstellungen von Grafiken, Filmen und Videos und Zeitungsartikeln zur besseren Wissensvermittlung nutzen. Das Portal bietet auch Projektideen, Arbeitsblätter und Rechercheaufträge, um Schüler*innen aktiv werden lassen. In Kooperation mit anderen Organisationen werden darüber hinaus in Berlin Gentechnik-Workshops auf dem „Weltacker“ der Zukunftsstiftung Landwirtschaft angeboten.

Weitere Informationen: www.schule-und-gentechnik.de

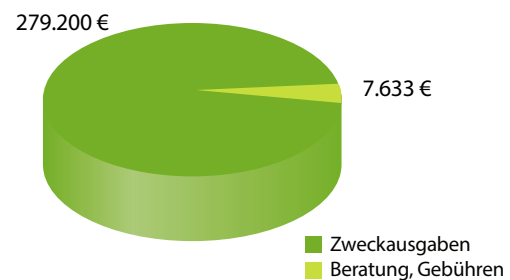
Finanzen

In den vergangenen Jahren hat sich die finanzielle Situation der Stiftung stark verbessert. Dies hängt insbesondere mit einem erhöhten Spendenaufkommen zusammen. Die unten stehende Übersicht zeigt zudem die Erfolge der Gen-ethischen Stiftung bei der Vermeidung von Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben.

Gesamteinkünfte 2019: 286.833 €



Gesamtausgaben 2019: 286.833 €



Der Vorstand der Gen-ethischen Stiftung:



Florianne Koechlin, *1948, wohnhaft in Münchenstein, Schweiz, ist Biologin und Autorin. Sie befasst sich mit neuen Erkenntnissen zu Pflanzen und anderen Lebewesen (insbesondere Pflanzenkommunikation und Beziehungsnetze), mit zukunftsfähigen Konzepten in der Landwirtschaft und den dazu nötigen Forschungsstrategien, mit der Opposition gegen Agro-Gentechnik. Sie ist u.a. Gründungsmitglied des europäischen Netzwerkes GENET, an dem zahlreiche kritische NGOs aus ganz Europa beteiligt sind.

Beate Koller, *1972 in Wien, Biologin, ist heute nach langjährigem Engagement als Geschäftsführerin von Arche Noah (Österreich) als Sozialpädagogin aktiv.



Dr. Manuel Schneider, *1959 in Köln. Promotion in Philosophie; seit 30 Jahren als Geschäftsführer, Stiftungsrat, Berater und Projektentwickler für verschiedene Umweltstiftungen und andere NGOs tätig. Seit vielen Jahren in engem Kontakt mit Akteuren der gentechnikkritischen Bewegung (v.a. in Osteuropa). Autor und Herausgeber mehrerer Bücher.



Florian Tippe, *1975 in Berlin, verfolgt die engagierte Arbeit seiner Mutter, Ruth Tippe, quasi seit seiner Geburt. Er freut sich, im Vorstand der Stiftung etwas zu dieser Arbeit beitragen zu können.

Impressum

Gen-ethische Stiftung
Heimgartenstraße 20
85591 Vaterstetten
Tel. +49 (0)8106 / 89 97 20

info@gen-ethische-stiftung.de
www.gen-ethische-stiftung.de

Anerkannt von der Regierung von Oberbayern am 07.06.2001,
steuerbefreit durch das Finanzamt Erding am 18.01.2018 (Steuernr. 144/108/70039).

Vorstand: Dr. Ruth Tippe (Vorsitzende), Florianne Koechlin, Beate Koller, Dr. Manuel Schneider, Florian Tippe

Bankverbindung

Gen-ethische Stiftung
GLS Bank
IBAN: DE41 4306 0967 8214 7128 00
BIC: GENODEM1GLS

